



FINDE DEN EINDRINGLING!

PARASITE

ARBEITSHILFE
von Günther Weyrich

www.filmwerk.de



PARASITE

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen Vorführung des Films erhalten Sie [hier](#)

OT: GISAENGCHUNG

Südkorea 2019

126 Min., Spielfilm

Regie: Bong Joon-ho

Buch: Bong Joon-ho, Han Jin-won

Kamera: Hong Kyung-pyo, Musik: Jaeil Jung, Schnitt: Yang Jin-mo

Produktion: Barunson E&A, CJ E&M Film Financing & Investment Entertainment & Comics, CJ Entertainment

Produzenten: Jang Young-hwan, Moon Yang-kwon, Kwak Sin-ae, Lee Joohyun

Darsteller(innen):

Familie Park:

Lee Sun-kyun (Dong-ik, Herr Park)

Jo Yeo-jeong (Yeon-kyo, Frau Park)

Jung Ji-so (Da-hye, Tochter Park),

Jung Hyeon-jun (Da-song, Sohn Park)

Familie Kim:

Song Kang-ho (Ki-taek, Herr Kim)

Chang Hyae-jin (Chung-sook, Frau Kim)

Park So-dam (Ki-jung, Jessica, Tochter Kim)

Choi Woo-sik (Ki-woo, Kevin, Sohn Kim)

Lee Jeong-eun (Gook Moon-gwang, Haushälterin), Park Myeong-hoon (Oh Geun-se – „Schatz“, Mann der Haushälterin) u.v.a.

FSK: ab 16

ZUM AUTOREN

Franz Günther Weyrich: Ausgebildet als Gymnasiallehrer mit den Fächern Deutsch und Kath. Religion. Seit 1993 im Bistum Limburg als Leiter einer kirchlichen Medienstelle und Bibliothek, Vertreter des Bistums im Kreis der kirchlichen Medienstellenleiter(innen), Referent für die schulische Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeiter(inne)n im Bistum, sowie als Referent im Feld der Filmarbeit in der Lehrerfortbildung tätig. Mitglied der internationalen ökumenischen Filmjury Mannheim-Heidelberg 2017 und Cottbus 2018 sowie des Auswahlgremiums der „Augenblicke – Kurzfilme im Kino“.

GLIEDERUNG

Preise / Auszeichnungen	S. 03
Stichworte	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
DVD-Kapitel	S. 03
Inhalt	S. 03
Interpretation: Die Themen des Films	S. 06
Gestaltung	S. 08
Didaktische Überlegungen und Anregungen	S. 10
Einsatzmöglichkeiten	S. 10
Fragen / Anregungen zur Erschließung und Diskussion	S. 10
Links	S. 11
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 12
Überblick Material / Arbeitsblätter	S. 12
M01 – M12	S. 13 - 28

PREISE / AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

Cannes 2019: Goldene Palme für Bong Joon-ho, Golden Globes 2020: Bester fremdsprachiger Film, vier Oscars 2020: für den besten Film, die beste Regie (Bong Joon-ho), den besten fremdsprachigen Film und das beste Originaldrehbuch (Anm. d. A.: **Parasite** ist der erste nicht englischsprachige Film in der 92-jährigen Geschichte der Academy, der die Oscars für den besten Film bzw. für den besten Regisseur erhalten hat); Kinotipp der katholischen Filmarbeit, Filmtipp Vision Kino (https://www.visionkino.de/fileadmin/user_upload/filmtipps/pdfs/FilmTipp_Parasite.pdf)

STICHWORTE (ALPHABETISCH GEORDNET)

Anthropologie, Arbeitslosigkeit, Arm und Reich, Armut, Asien, christliche Soziallehre, Essen, Ethik, Familie, Familienmodelle, Gesellschaft, Gerechtigkeit, Gewalt, Gier, Globalisierung, Kapitalismuskritik, Klassenkampf, Kunst, Macht, Manipulation, Maßlosigkeit, Menschenwürde, Oben und Unten, Ohnmacht, Parabel, Reichtum, Respekt, Solidarität, soziale Ungleichheit, Südkorea, Wohlstand, Zusammenhalt.

KURZCHARAKTERISTIK

Der Sohn einer armen Familie, die in einer Kellerwohnung der Hauptstadt Südkoreas haust, erschleicht sich einen Job als Privatlehrer der Tochter einer neureichen Familie und bringt dort nach und nach alle anderen Familienmitglieder unter, nachdem es ihnen gelungen ist, den bisherigen Fahrer und die Haushälterin in Misskredit zu bringen. Als die Haushälterin zurückkehrt und den Betrug entdeckt, eskaliert die Situation immer mehr.

Zwischen grotesker Gesellschaftssatire, Drama und Thriller virtuos changierender Film, der die gegensätzlichen Familien als Bild für gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen nicht nur des Entstehungslandes parabelhaft entwickelt (s.a. Kurzkritik des filmdienst).

DVD-KAPITEL

01	00:00	09	69:13
02	07:44	10	76:06
03	15:04	11	88:02
04	28:10	12	94:49
05	35:35	13	100:55
06	44:27	14	104:50
07	51:41	15	111:21
08	60:10	16	121:55

INHALT

(01) Die Familie Kim (Vater Ki-taek, seine Frau Chung-sook, die Tochter Ki-jung und Sohn Ki-woo) lebt in einer schäbigen Souterrainwohnung in einem armseligen Viertel Seouls. Sie lebt prekär, alle hängen sich von Aushilfsjob zu Aushilfsjob. Für den örtlichen Lieferdienst falten sie gerade Pizzakartons, als Minh-yuk, ein alter Schulfreund des Sohnes, vorbeikommt.

(02) Der Sohn mit seinem studentischen Freund. Dieser schlägt ihm vor, als privater Englisch-Nachhilfelehrer bei der Tochter einer neureichen Familie zu arbeiten. Sie schmieden den Plan, mit Hilfe seiner Schwester Ki-jung Studienbescheinigungen zu fälschen, damit er dort auf Empfehlung des Studenten als Aushilfslehrer angenommen wird.

(03) Der Sohn stellt sich der Familie Park vor. Er trifft auf die Haushälterin (Moon-gwang) und die Mutter (Yeon-kyo), darf eine „Probestunde“ mit der Tochter (Da-hye) als Lehrer „Kevin“ verbringen und wird engagiert.

Als der junge Sohn (Da-song) der Familie als Indianer tobend die Szenerie betritt und die beiden Frauen offenbar ziemliche Mühe haben, ihn zu bändigen, schlägt er der Mutter eine „Kunsttherapeutin“ – „Jessica“ – als Hilfe vor.

(04) Sohn Kim mit seiner Schwester, die als „Jessica“ eingeführt werden wird, im Haus der reichen Familie. Während die Tochter der Familie Park eifersüchtig auf die schöne junge Frau reagiert, scheint die Mutter schnell beeindruckt von der selbstsicheren Frau, die in kurzer Zeit den wilden Jungen in einen braven und gehorsamen Sohn verwandelt. Nur die Haushälterin wird von „Jessica“ eher kühl behandelt. Am Ende erscheint der Mann der Familie (Dong-ik) mit seinem Chauffeur und wird ihr vorgestellt.

(05) Jessica wird vom Chauffeur nach Hause gefahren. Sie weigert sich aber, von ihm zur Wohnung gebracht zu werden. Im Auto zieht sie unbemerkt ihren Slip aus (und versteckt ihn). Am anderen Tag bemerkt Herr Park den Slip und informiert seine Frau darüber. Sie beschließen, den Fahrer zu entlassen. Jessica empfiehlt einen erfahrenen Fahrer als Ersatz.

(06) Vater Ki-taek macht sich in einer Autohandlung mit einem Nobelwagen vertraut. Auf einer Probefahrt mit Herrn Park testet dieser sein Können, und Ki-taek besteht den Test. Um die Haushälterin los zu werden, schmiedet die Familie eine komplexperfide Intrige. Sie erfahren von ihrer Pflanzlich-Allergie und nutzen das Wissen, um bei ihr Hustenanfälle zu erzeugen, die sie Frau Park als eine verschwiegene Tuberkulose-Erkrankung verkaufen. Auch sie wird daraufhin entlassen.

(07) Der neue Chauffeur empfiehlt seinem Chef eine edle Luxusagentur für Hauswirtschaftlerinnen für reiche Familien. Bei dem Telefonat mit der von der Hausarbeit ziemlich überforderten Mutter, kann „Jessica“ als Agentur-Frau ihre Mutter bei der Familie unterbringen. Als nun die gesamte Familie bei den Parks angestellt ist, entdeckt nur der kleine Sohn der Familie, dass die Neuen alle gleich riechen.

(08) Die Familie Park reist zu einem Camping-Urlaub ab, um den Geburtstag des Sohnes zu feiern, und die neuen Angestellten nutzen deren Abwesenheit für ausgiebiges Feiern und Gelage im Haus der Familie,

(09) als es an der Tür klingelt. Die alte Haushälterin ist zurück, weil sie im Haus noch etwas zu erledigen hat. Als man sie nach langem Zögern herein lässt, eilt sie in den Keller. Dort müht sie sich an einer versteckten Tür ab, die sie erst mit Hilfe der Frau Kim öffnen kann, weil sie sich verklemmt hatte, und eilt in einen dahinter verborgenen Bunker / Panikraum. Dort haust ihr Mann, den sie nun mit Wasser und Nahrung versorgt. Als die ehemalige Haushälterin realisiert, was hier geschehen ist, droht sie damit, die Hausbesitzer zu informieren und alles auffliegen zu lassen, obwohl das Paar Kim sie anfleht, es nicht zu tun. Als der Rest der Familie plötzlich in die Szenerie herein poltert, erkennt die Haushälterin die Intrige. Sie filmt die Szene und droht nun ihrerseits, das Video online zu stellen und die Familie Park zu informieren.

(10) Das Paar übernimmt nun die Kontrolle, oben in der Wohnung vergnügen sich beide mit Massagen und Parodie auf einer Kim Jong-un (nordkoreanischer Diktator), während die Familie Kim mit erhobenen Armen zusehen muss. In einem unachtsamen Moment gelingt ein Gegenangriff. Die beiden werden überwältigt und zurück in den Bunker gezerrt, als sich die Familie Park telefonisch ankündigt und ein Essen bestellt. Die neue Haushälterin kocht schnell das Essen, die Kinder versuchen, das Chaos zu beseitigen, und verstecken sich unter Tisch und Bett (!), – während Herr Kim versucht, den Bunker mit den beiden anderen unter Kontrolle zu halten.

Als die Familie Park zurückkommt, gelingt es der kochenden Frau gerade noch, die alte Haushälterin die Treppe herunterzustoßen, wo sie mit dem Kopf aufschlägt.

Während Herr Kim entdeckt, dass der Mann der Haushälterin (Oh Geun-se) unten mithilfe eines Lichtschalters Morsezeichen nach oben senden kann (die dort jedoch keinem auffallen), erfährt die Haushälterin, dass der Sohn der Familie früher einmal einen „Geist“ gesehen hat – es war niemand anderes als Oh Geun-se bei dem Versuch, sich in der Küche heimlich Essen zu beschaffen.

(11) Die Lage ist inzwischen einigermaßen beruhigt und man rüstet sich schon zum Schlafen, als der Junge auf die Idee kommt, im Garten trotz Regen zu zelten. Schnell flüchtet sich die Familie Kim unter den Wohnzimmertisch, als das Ehepaar Park es sich auf der Couch gemütlich macht. Von dort aus kann es ihren Sohn im Zelt beobachten und kommt sich körperlich näher. Erst als das Ehepaar eingeschlafen ist, gelingt den drei Kims die Flucht.

(12) Der Regen hat sich zu Fluten ausgewachsen, als Vater Kim und seine beiden Kinder ihre Kellerbehausung erreichen, die inzwischen völlig überflutet ist. Mit Mühe können sie einige wenige Habseligkeiten aus der Wohnung retten. Unterdessen hat die gefesselte ehemalige Haushälterin sich im Bunker noch einmal aufraffen können, ohne dass es ihr gelungen wäre, ihren Mann zu befreien. Dieser schickt verzweifelt Morsezeichen nach oben, welche der Sohn der Familie Park registriert und entschlüsselt. Vater Kim und seine Kinder haben sich inzwischen in ein Sammellager geflüchtet, wo sie mit anderen zusammen auf Matratzen nächtigen.

(13) Am nächsten Morgen scheint die Sonne, als die Familie Park beschließt, ein Fest zu feiern, und dies unverzüglich über Jessica den Bediensteten mitteilt. Herr Kim hilft beim Einkauf und seine Frau beim Aufbau der Gartenmöbel. Als die Gäste ankommen, betrachtet Sohn Kim die Szenerie und befragt seine Nachhilfeschülerin, die er zuvor geküsst hat, ob er denn „dazu gehöre“. Vater Park instruiert inzwischen seinen Fahrer, wie sie – als Indianer verkleidet – einen Auftritt für Parks Sohn gestalten.

(14) Das Fest hat bereits begonnen, als Kevin mit dem Stein den Bunker betritt. Als er die offenbar tote Haushälterin findet, wird er von hinten angefallen und nur mühsam gelingt ihm die Flucht nach oben. Dort holt ihn jedoch der blutbeschmierte Oh Geun-se ein und erschlägt ihn mit dem Stein. In der Küche nimmt Oh Geun-se ein Messer, geht in den Garten, wo das Fest in vollem Gange ist, und sticht Jessica nieder. Im Chaos, das nun ausbricht, wird er wiederum von deren Mutter niedergestochen. Als Fahrer Kim seine schwerverletzte Tochter in den Armen hält und der flüchtende Herr Park ihn bittet, ihm den Autoschlüssel auszuhändigen, und sich nur um seine Familie bzw. seinen in Ohnmacht gefallenen Sohn kümmert, sticht er diesen nieder und dann verlässt auch Herr Kim die Szenerie.

(15) Zur Off-Erzählung des Sohnes: Kevin erwacht im Krankenhaus und wird von der Polizei befragt, er lacht aber nur. Die Schwester ist tot, Sohn und Mutter werden angeklagt, jedoch nur zu Bewährungsstrafen verurteilt. Am Ende hausen beide wieder in ihrer Kellerwohnung. Der Sohn beobachtet die neuen Mieter im Haus der Parks und entdeckt Morsezeichen. Als er sie entschlüsselt, enthalten sie einen Brief seines Vaters, der nun im Bunker haust, in den er sich unbemerkt nach der Tat geflüchtet hatte. Der Sohn entwickelt die Vorstellung, reich zu werden, um das Haus zu kaufen, damit sein Vater sein selbst gewähltes Gefängnis verlassen kann.

(16) Abspann

INTERPRETATION: DIE THEMEN DES FILMS

Im Film *Snowpiercer* aus dem Jahr 2014 entführt der Regisseur Boon Jong-ho die Zuschauer in eine eisige Welt der Zukunft. Dort wird eine Klassengesellschaft gezeichnet, die eine strikte Trennung zwischen einer reichen Minderheit und der Masse von armen, als Arbeitssklaven ausgebeuteten und unter erbärmlichen Bedingungen lebenden Mehrheit vornimmt. Hier ist es ein unaufhaltsamer Zug, in dem die Figuren durch eine vereiste und leblose Landschaft fahren und ihre Konflikte austragen. Der Film, mit englischsprachigen Schauspielern inszeniert, hat den Regisseur, der zuerst Soziologie studierte, auch international bekannt gemacht, er nimmt bereits Themen und Anlagen seines aktuellen Films *Parasite* vorweg. Die Konzentration auf Raum und Personen, sowie eine hier noch stärker erkennbare parabelhafte Anlage der Erzählung, ist bereits in *Snowpiercer* angelegt.

In *Parasite* sind es im Kern zwei Familien, welche die beiden Klassen repräsentieren und die der Regisseur gleichsam spiegelbildlich einander gegenüberstellt. Charakteristischerweise sind es Familien mit zwei Kindern (jeweils Sohn und Tochter), die hier in einem Haus zusammenkommen. Darüber hinaus ergänzt der Regisseur sein Personal noch durch die Haushälterin und ihren Mann, die gleichsam zwischen beiden Gruppen angesiedelt sind. Auf den ersten Blick als eindeutige Antipoden angelegt, lässt sich in ihrer Gegenüberstellung der **Gegensatz von Arm und Reich** als ein zentrales Thema des Films ausmachen. Lebt die Familie Kim in einer schäbigen Souterrainwohnung eines wenig ansehnlichen Viertels der Großstadt Seoul, so bewohnt die Familie Park eine edle Architekten-Villa hoch über der Stadt. Fristen die einen ihren Lebensunterhalt mit Aushilfsjobs, z.B. dem Falten von Pizzakartons eines Lieferservices, so kann sich die Geschäftsführer-Familie Haushälterin, Chauffeur und Privatlehrer für ihre Kinder leisten. In diese scheinbar gesicherten Existenzen nisten sich nun nach und nach die Mitglieder der anderen Familie ein, nicht zuletzt durch Betrug und Intrigen. Die bisherigen Angestellten werden vertrieben und die Familienmitglieder übernehmen deren Funktion. Sehr subtil deutet sich bereits zu Beginn an, dass es in diesem System eigentlich keine Aufstiegsmöglichkeiten aufgrund von Leistung oder Begabung gibt: es ist weniger die Fälschung einer Urkunde als die Empfehlung des Studenten, die dem neuen Nachhilfelehrer seine Stelle sichert. Er nutzt diesen „Einstieg in die Upper Class“ geschickt, um den Rest seiner Familie unterzubringen. Der Gegensatz der beiden Gruppen wird dabei nicht nur durch die äußeren Gegebenheiten (Lebens- und Wohnsituation), sondern auch durch das inszenatorische Spiel mit Oben und Unten (siehe Abschnitt Gestaltung) verdeutlicht. Darüber hinaus nutzt der Regisseur den Kontrast unterschiedlicher **Familienmodelle** zum Spiegel beider Klassen: auf den ersten Blick scheinen sich beide ähnlich zu sein (Vater - Mutter - Tochter - Sohn), mit Blick auf die Beziehungen der Figuren untereinander offenbaren sich jedoch deutliche Unterschiede. Während das Bild der Familie, wie es an der Wand der Familie Park hängt, alle in trauter Gemeinschaft zeigt, sieht es dahinter anders aus: die Tochter ist mit den Leistungserwartungen der Eltern konfrontiert, der kleine Sohn tobt als Indianer durch die Wohnung und kommuniziert mit seinem Vater nur per Walkie Talkie, und wenn er in einem persönlichen Gespräch eine erstaunliche Erkenntnis äußert (der gleiche Geruch der neuen Angestellten), so wird das nicht ernst genommen.

Das künstlerische Genie, das die Mutter ihm erkennt, ist für die Schwester nur Attitüde oder Taktik. Sehr treffend wird dies noch einmal zum Ausdruck gebracht in den Bildern des Essens: niemals ist die Familie Park gemeinsam zum Essen versammelt, jeder isst für sich. Im Gegensatz dazu die Familie Kim, die oft bei gemeinsamen Essen und Gelagen ins Bild gesetzt wird. Hier herrscht ein ganz anderer Ton, man redet miteinander, scherzt und spielt miteinander und man hilft einander.

Dieses familiäre Gemeinschaftsmodell als eine solidarische Gemeinschaft bricht der Film auf gesellschaftlicher Ebene im Kontrast der beiden Haushälterinnen:

Beide sind in einer ähnlichen Situation, sie partizipieren am Reichtum anderer, sind von ihrer Gunst abhängig. Als das Desolate der Situation der entlassenen Haushälterinnen und ihres im Panikraum hausenden Mannes deutlich wird, kommt es jedoch nicht zu einem solidarischen Akt, sondern zum Kampf beider Gruppen – nicht **Solidarität**, sondern **Macht bzw. Survival of the Fittest** ist in dieser Gesellschaft das Modell zum Überleben. Was die in dieser Gesellschaft wirklich Mächtigen anbelangt, so ist der Blick des Regisseurs ein eher satirisch bitterer: der Machthaber in Nordkorea (und sicherlich nicht nur ein Repräsentant eines autoritären Regimes, sondern auch der Ängste Südkoreas) wird ironisch karikiert gerade im Blick auf seine Wahrnehmung der Wirklichkeit bzw. auf die Absurdität der Propaganda. Der ökonomisch Mächtige der Erzählung, der Geschäftsführer eines großen Unternehmens, ist nicht weniger blind für die Wirklichkeiten seines Lebens – er kennt weder den Bunker in seinem eigenen Haus, noch durchschaut er die Intrigen seines Personals; im Gegenteil, er lässt sich leicht blenden (Karte) und kann es an Intelligenz offenbar noch nicht einmal mit seinem kleinen Sohn aufnehmen. Damit zeichnet der Film nicht nur ein (grotesk übersteigertes) Bild der **gesellschaftlichen Wirklichkeit** seines Entstehungslandes, sondern auch anderer (nicht nur westlicher) Gesellschaften. Dazu gehört die (nicht selten unkritische) Orientierung gerade an den USA, nicht nur ökonomisch, sondern auch kulturell, die sich im Film v.a. in den häufigen englischsprachigen Einsprengseln und der Namensgebung der beiden jungen „Angestellten“ („Kevin“ und „Jessica“), deutlich macht. Was die Figuren der reichen Klasse (besonders das Ehepaar Park) darüber hinaus auszeichnet, ist ihre – bei aller scheinbaren Freundlichkeit – im letzten ignoranten und arroganten Haltung, ihr Dünkel gegenüber ihren Angestellten. Diese sind für sie im Grunde austauschbare Figuren (so wie sie ja ihre bisherigen Angestellten immer ohne Mitgefühl ausgetauscht hatten); Lakaien, aber für sie kein gleichwertiges Gegenüber. Zu ertragen sind sie nur, wenn sie „die Grenze nicht überschreiten“, die zwischen ihnen und den anderen besteht. Dass ihnen dabei ein „Geruch“ anhaftet, der Geruch von Armut der Geruch einer „niederen Klasse“, zeigt nur, als wie „naturegeben“ diese Klassentrennung aufgefasst wird. Diese verächtliche **Haltung**, die den geforderten **menschlichen Respekt** (→ Oh Geun-se) im Letzten vermissen lässt, wird am deutlichsten in der Szene im Garten, wenn Dong-ik nach dem Anschlag auf die Tochter Ki-taeks von seinem „Fahrer“ den Schlüssel einfordert, um zu flüchten, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Damit lässt sich auch der explizite **Gewaltausbruch**, in dem der Film kulminiert, als Reaktion auf erlittene Demütigungen, auf das Ausweglose der Situation verstehen und ist nicht nur schicksalhafte Eskalation.

Sehr treffend wird dieser gesamte Themenkomplex noch einmal im titelgebenden **Bild des „Parasiten“** auf den Punkt gebracht. Auf den ersten Blick scheint dieses Bild natürlich die Familie Kim zu treffen, die sich quasi parasitär in den Organismus der reichen Familie einschleicht und sich von ihm ernährt. Dann trifft es besonders die beiden Männer, die sich im Bunker einnisten, dort leben oder besser hausen und sich immer wieder das Essen aus der Küche holen müssen. In einem weiteren „metaphorischen“ (→ Kim Ki-woo) Sinn lässt sich die Familie Park als ein Parasit im Organismus dieser Gesellschaft verstehen, der auf Kosten der Gemeinschaft lebt. Sowohl in der sicher nicht eindeutigen Zuordnung zu einzelnen Figuren bzw. Gruppen im Film, wie auch im Bild selbst kommt dabei auch eine gewisse **Ambivalenz** zum Ausdruck. Obwohl Parasiten als Schädlinge eindeutig negativ verstanden werden – sie schädigen ihren Wirt, auch wenn sie ihn nicht töten – sind sie doch ein Bestandteil des gesamten biologischen Systems, also ein Teil der Natur. Diese Ambivalenz gilt ebenso für die Figuren, die sich bei allen Präferenzen einer allzu eindeutigen Zuordnung von gut und böse, sympathisch und unsympathisch entziehen. Eine gewisse Offenheit und Uneindeutigkeit lässt sich auch im Schluss des Films erkennen.

Mit der Wahl der Off-Erzählung für die letzten Szenen verlieren die Bilder ihre „Objektivität“. Sie erweisen sich als Vorstellungen einer der Hauptfiguren (Kim Ki-woo), die diese Szenen damit im Bereich der Imagination verlagern – ein (Wunsch?)Bild, dem (noch?) keine Realität beschieden ist.

GESTALTUNG

Das vielleicht auffälligste filmische Mittel ist die Inszenierung des Raumes, das Spiel mit **Oben und Unten**. Bereits der Opening Shot verweist auf diese Spannung: der Zuschauer blickt aus einem Souterrainraum durch ein geschlossenes Fenster nach oben und auf den Straßenboden. Die Kamera fährt dabei nach unten. Bezeichnenderweise endet der Film mit einer ähnlichen Einstellung, nur hier auf ein winterliches und dunkles Straßenschild. Die Lage der beiden zentralen Orte, das Haus der Familie Park und die schäbige Wohnung der Familie Kim, werden ebenfalls als ein Oben und Unten inszeniert. Der Sohn muss nach oben zum Haus und in die Wohnung der Parks gehen. Die Flucht der Familie Kim im Regen aus der Villa in ihr Kellerloch ist auch deutlich als ein Abstieg über Treppen und abfallende Straßen ins Bild gesetzt. Auch innerhalb des Hauses der Familie Park gibt es Treppen, die immer wieder ins Bild kommen: die Treppen nach oben in die Schlafräume der Familie, die Treppe nach unten in den Keller, das Reich der Haushälterin, und dann noch einmal tiefer in den Bunker hinter dem Schrank, in dem ihr Mann sich versteckt. Nicht zuletzt kommt dies auch noch einmal in der überschaubaren Differenz zwischen dem erhöht auf dem Sofa sitzenden Ehepaar Park und der sich unter dem Tisch (bzw. unter dem Bett) versteckenden Familie Kim zum Ausdruck. Dies lässt sich als ein Bild für das gesellschaftliche Gefälle der Familien, jedoch auch für die (wechselnden) Machtverhältnisse der einzelnen Gruppen lesen: das Haushälterpaar rettet sich nach oben und thront machtvoll in Diktatorenpose und aus Untersicht aufgenommen über der Familie Kim, während es überwältigt und am Ende wieder in den Kellerraum geschleppt wird. In ähnlicher Weise lassen sich sicherlich auch die Schlussequenzen deuten.

Ein zweites und oft korrespondierendes Moment ist die Lichtsetzung. Die Düsterei und Kälte des Bunkers, dessen fahles Licht in grünblauen, eher kalten Schimmer getaucht ist, lässt sich mit der Raumkonstruktion erklären, passt aber auch gut zur Situation der Bewohner. Auch den „Abstieg“ der Familie, ihre Flucht in strömenden Regen in ihr Zuhause inszeniert der Regisseur in der Nacht. Auffällig sind meines Erachtens aber v. a. die hellen, lichten Szenen: Sie sind vor allen Dingen am Anfang des Films zu finden, wenn die Familie Kim langsam in das Haus der Familie Park eindringt.

Die ersten Begegnungen finden im Freien und im Sonnenschein statt und auch die Räume im Haus sind lichter, während im Laufe des Films die Räume eher dunkel ausgeleuchtet sind. Markant sind zwei helle Szenen: wenn die Familie Kim zum ersten Mal im Hause feiert, liegt ihr Sohn in strahlendem Sonnenlicht auf der Wiese - ein kleiner und kurzer lichter Moment, der bald schon wieder in geschlossenen dunkleren Räumen mündet. Die nächsten auffallend hellen Szenen ranken sich um die Gartenparty im Hause der Parks. Auch hier lässt der Regisseur die Feier draußen und im hellen Sonnenschein (selbst die Küche ist hell ausgeleuchtet) stattfinden, und auch das grausige Gemetzel findet dort statt. Hier kommt gewissermaßen etwas „ins Licht“, was vorher verborgen, vielleicht auch unterdrückt oder unerkannt blieb. Auch den Kontrast in der Lebenssituation der beiden Familien betont der Film am Ende noch einmal stark, wenn er hier die Szenen während und vor der Party so deutlich von der dunklen Vorgeschichte (Überflutung der „Unterstadt“) absetzt. Nicht zuletzt unterscheiden sich auch Anfangs- und Schlussbild entscheidend in der Lichtsetzung.

Ein charakteristischer Bestandteil ist dazu der Einsatz der **Musik**. Sie setzt oft sehr markant und deutlich ein, wird dann etwas zurückgenommen und läuft gleichsam im Hintergrund der Szene weiter. Sie liefert (oft kontrastiv, damit ironisch) einen „Kommentar“ zum Geschehen. Es lassen sich auch einzelne **filmische Bilder und Motive** herausgreifen, mit denen der Film arbeitet. Den Kontrast der beiden Familien inszeniert der Regisseur über die Bilder des **Essens**:

Nicht nur das, was sie essen (Fast Food - frisch zubereitetes und „bestelltes“ Essen) und trinken (Bier, Hochprozentiges – Tütensaft), sondern auch *wie* es zubereitet / präsentiert / serviert wird (mehr oder weniger chaotischer auf dem Tisch und am Ende auf dem Boden - die Haushälterinnen reichen es auf einzelnen Tellern an), und nicht zuletzt *wer* beim Essen gezeigt wird (immer gemeinschaftlich ist die Familie Kim, während die Familie Park nie gemeinsam beim Essen gezeigt wird), macht die fundamentalen Unterschiede der Familien und ihrer Lebenssituation augenfällig. In eine ähnliche Richtung geht vielleicht auch im weitesten Sinne „künstlerische“ Produkte: da ist der „Gelehrtenstein“ - Suiseki - der der Familie Kim zufällt und den man der asiatischen Kultur zuordnen kann, während auf der anderen Seite sich der Sohn der Familie Park mit den westlichen Malergrößen abarbeitet - sehr zur Freude seiner Mutter. Man könnte dies vielleicht als ironischen Kommentar zu einer an westlichen Vorbildern unkritisch orientierten Gesellschaft lesen, zugleich bleiben auch diese Bilder der **Kunst** ambivalent. Dazu kommt noch der Landschaftsstein, welcher nicht nur schön ist, sondern auch als (fast) tödliche Waffe dienen kann.

Ein weiteres auffälliges Motiv des Films ist das **Smartphone**, das in vielen Einstellungen auch deutlich ins Bild gesetzt wird. Ihm korrespondieren andere Medien der Kommunikation: da gibt es das kleine Walkie Talkie, mit dem Vater und Sohn der Familie Park kommunizieren und es gibt die antiquierte Kommunikation über ein Morse-Alphabet, das Vater Kim und zuvor der Mann der Haushälterin nutzen, um Botschaften „nach oben“ zu schicken, die allerdings nicht von allen wahrgenommen werden. Dies verweist auf das Thema Kommunikation, ihre Brüchigkeit, auch ihre Unzuverlässigkeit oder manipulative Kraft (die Intrigen nutzen das Smartphone, der Machtkampf wird darüber ausgetragen, die Berichterstattung vom Attentat zeugt er von Unkenntnis des wahren Geschehens und seiner Hintergründe u.a.m.). Bezeichnenderweise ist eher die „alte“ Kommunikationsform noch eine, die wesentliche Botschaften zu senden weiß, aber gerade vom modernen Kommunikationsmenschen nicht wahrgenommen wird.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN UND ANREGUNGEN

Boon Jong-hos Film ist bei aller kulturellen Distanz ein durchaus marktgängiger und in gewisser Weise universaler, was sich nicht zuletzt auch in seiner Prämierung durch den Oscar als bester *und* bester internationaler Film zeigt. Zugleich erschließt sich manches erst durch eine gewisse Kenntnis der Situation seines Entstehungslandes (Amerika als Schutzmacht seit dem Ende des II. Weltkrieges, Nordkorea als feindliches Nachbarregime, mit dem bis heute kein Friedensvertrag unterzeichnet wurde). Dies wird man bei der Bearbeitung des Filmes beachten und gegebenenfalls thematisieren müssen. Andererseits funktioniert **Parasite** eben auch über seine parabelhafte Anlage. D. h. die Protagonisten sind einerseits als psychologisch nachvollziehbare – damit auch als Individuen – wahrzunehmen, andererseits als Repräsentanten für bestimmte gesellschaftliche Gruppen und Konstellationen aufzufassen. Dies wird man bei der Bearbeitung des Films im Blick behalten müssen (die u.a. Erschließungsfragen und M01 versuchen dafür zu sensibilisieren).

Eine andere Herausforderung ergibt sich durch die explizite Gewaltdarstellung am Ende, die für die meisten Zuschauer möglicherweise unerwartet kommt. Dies erfordert eine besondere Sensibilität für die Zuschauergruppe mit Blick auf die Eignung des Films (FSK: 16!) – das gilt grundsätzlich jedoch für jeden Film. Gegebenenfalls wird man bei einzelnen Zuschauergruppen aber schon **vor** der Sichtung des Films explizit darauf hinweisen müssen (vgl. dazu z.B. <https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/parasite-filmtipp/>).

Wichtiger erscheint mir, dass diese Gewaltdarstellungen thematisiert werden, einerseits mit Blick auf das eigene Empfinden (damit kann ich Verstörendes benennen und leichter verarbeiten), andererseits im Blick auf die Funktion gerade solcher expliziten Darstellungen für die Geschichte und die Themen des Films.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Neben dem weiten Feld der Erwachsenen- bzw. Bildungsarbeit ist der Film v. a. im Bereich des ev. und kath. RU, darüber hinaus auch in gesellschaftskundlichen Fächern und in der Medienarbeit geeignet. Im RU bietet er sich dabei besonders unter den Themenfeldern **Arm und Reich, Familie, christliche Soziallehre, Ethik, Anthropologie / christliches Menschenbild** an.

FRAGEN / ANREGUNGEN ZUR ERSCHLIESSUNG UND DISKUSSION

- Deuten Sie den Titel des Films!
- Deuten Sie Anfangs- und Schlussbild des Himmels im Film! Was hat sich verändert? Hat sich etwas verändert?
- Erscheint Ihnen der Film eher als ernst-bedrückend oder als grotesk-komischer Film?
- Über welche Elemente des Films (Figuren, Dialoge, Szenen, Handlungselemente, Bilder) haben sie lächeln können. Welche haben Sie irritiert? Welche gehen Ihnen noch nach? Warum?
- Können Sie die Figuren auf Skalen von gut – böse, sympathisch – unsympathisch einordnen?
Fällt Ihnen das schwer oder leicht?
Halten Sie eine solche Einordnung für angemessen bzw. sinnvoll?

LINKS (AUSWAHL, STAND: 21.02.2020)

Zum Film:

<https://www.filmdienst.de/film/details/573165/parasite-2019>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/parasite>

<https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/parasite-filmtipp/>

<http://www.murnau-stiftung.de/index.php/filmtheater/kinoprogramm/parasite-omu>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/bong-joon-ho-parasite-oscars-academy-awards-os-car-1.4791754>

<https://ssl.ofdb.de/film/325087.Parasite&partner=18057>

<https://www.youtube.com/watch?v=Xp9QDaIZYDU> (Filmanalyse)

<https://www.youtube.com/watch?v=htakuUhtZZg> (Filmkritik)

Zum Regisseur:

<https://www.filmdienst.de/artikel/38535/werkportraet-bong-joon-ho>

<https://www.epd-film.de/themen/bong-joon-ho-der-skeptische-revolutionaer>

https://de.wikipedia.org/wiki/Bong_Joon-ho

Christliche Soziallehre – Arm und Reich:

https://www.deutschlandfunkkultur.de/waer-ich-nicht-arm-waerst-du-nicht-reich.1270.de.html?dram:article_id=265500

[http://www.kathpedia.com/index.php?title=Centesimus_annus_\(Wortlaut\)#IV._Kapitel:_Das_Privateigentum_und_die_universale_Bestimmung_der_G.C3.BCter](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Centesimus_annus_(Wortlaut)#IV._Kapitel:_Das_Privateigentum_und_die_universale_Bestimmung_der_G.C3.BCter)

<https://www.ordensgemeinschaften.at/artikel/4722-die-christliche-soziallehre-in-20-minuten>

https://www.univie.ac.at/messner-gesellschaft/christliche_soziallehre.pdf

Sonstige:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Suiseki>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Parasitismus>

Literaturtipp:

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 27. Aufl. 1987.

WEITERE FILME ZU VERSCHIEDENEN THEMEN BEIM KFW (AUSWAHL, STAND 21.02.2020):

Arm / Reich

Fahrraddiebe

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/31_FilmheftFilmABC_SozialeRealitaet.pdf

Fair Trade

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/fairtrade_ah.pdf

God's Cloud – An der Seite der Armen

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_An_der_Seite_der_Armen_A4.pdf

Kleingeld

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_kleingeld_A4.pdf

Shoplifters - Familienbande

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2938>

Familie

Capernaum – Stadt der Hoffnung

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Capernaum_A4.pdf

Das Familienfoto

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2980>

Familienzuwachs

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Familienzuwachs_A4.pdf

Höhere Gewalt

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_hoehere_gewalt_a4.pdf

Sandstern

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Sandstern_A4.pdf

Was bleibt

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2051>

Parabel

Leviathan

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Leviathan.pdf

Südkorea

Wie auch wir...

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Wie_auch_wir_A4.pdf

ÜBERBLICK MATERIAL / ARBEITSBLÄTTER

M01_SuS	Die Hauptfiguren
M02_SuS	Arm und Reich I
M03_SuS	Arm und Reich II
M03_L	Arm und Reich II
M04_SuS	Familienbilder
M05_SuS	Oben und Unten
M06_SuS	Gewalt
M07_SuS	Christliche Soziallehre
M08_SuS	Kommunikation und Technik
M09_SuS	Kunst
M10_SuS	Der Schluss
M10_L	Der Schluss
M11_SuS	Statement und Hoffnungen des Regisseurs
M12_SuS	Parasite

Die arme Familie Kim



Ki-taek



Chung-sook



Ki-woo - „Kevin“



Ki-jung - „Jessica“

Die reiche Familie Park



Yeon-kyo



Dong-ik



Da-hye



Da-song

Das Paar im Bunker



Die Haushälterin Gook Moon-gwang



Ihr Mann Oh Geun-se – „Schatz“

Anm.d.A.: Wie in vielen asiatischen Kulturen wird auch im Koreanischen der Nachname üblicherweise vor den Vornamen gestellt.

- Gibt es „Sympathieträger“ für Sie in diesem Film?
- Gibt es Figuren, die bei Ihnen Mitleid, Verständnis oder auch Aversionen auslösen?
- Sehen Sie die Figuren auch als Repräsentanten? Wofür?

M02_SuS

Arm und Reich I: Die Figuren



Sie wollen uns jetzt wirklich zehn Prozent weniger Geld geben als abgesprochen?! Ihr bezahlt doch nicht mal ordentlichen Lohn für die Kartons!

Wie schafft man das nur? An so einem Ort zu leben!? Wie kann man das?! - Es sind schon nicht so wenige, die im Untergrund leben... Mit den Souterrains sind es sogar ziemlich viele.

Wie kann man so reich und so nett sein?! - Nein, sie ist nicht reich und nett, sie ist bloß nett, weil sie reich ist, weil sie sich es nämlich leisten kann! Du weißt das doch. Wenn das alles hier mein Geld wäre, dann wäre ich noch viel netter! Viel netter! - Das ist wahr! Eure Mama hat Recht. Die Reichen sind naiv, und ohne Missgunst. In ihren Gesichtern findest du keine Sorgenfalten. - Alles wird glattgebügelt. Geld ist wie ein Bügeleisen. Die bügeln einfach alles glatt mit ihrem Geld. Mir bleibt keine Wahl, ich muss die Polizei anrufen... - Bitte nicht, Schwester Chung-Sook! So etwas dürfen Notleidende doch einander nicht antun! - Ich bin nicht notleidend! - Aber wir sind notleidend! Wir haben überhaupt nichts mehr!

Irgendwas riecht hier. Riechst du das nicht auch? - Wieso, wonach riecht es denn? - Es riecht nach Fahrer Kim. - Ich weiß nicht, ich riech nichts. - Echt? Eigentlich müsstest du den Geruch wiedererkennen. Dieser Geruch, der immer im Auto hängt, ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll. - Riecht es nach altem Mann? - Nein, nein, es ist was anderes, irgendwie, es riecht irgendwie nach altem Rettich. Oder dieser Geruch, wie wenn man alte Putzlappen wäscht, weißt du? So riecht er. Aber ich muss sagen, dass er bislang nie die Grenze überschritten hat, auch wenn er einige Male kurz davor war, etwas zu tun oder zu sagen. Das finde ich gut. Ich vertraue ihm. Aber mit dem Geruch überschreitet er die Grenze. Wenn man das bis auf die Rückbank riechen kann. - Riecht es denn wirklich so schlimm? - Ich weiß es nicht. Ich weiß eben nicht, wie ich das beschreiben soll. Wenn man U-Bahn fährt, riecht man das ab und zu auch. Ist ziemlich ähnlich. - Es ist ewig her, seit ich das letzte Mal U-Bahn gefahren bin. - Die Menschen in der U-Bahn haben einen ganz typischen Eigengeruch. Wie auf der Rückbank im Auto, oder?

- Stellen Sie beide Familiengruppen einander gegenüber:
 - Was charakterisiert die einzelnen Mitglieder, ihre Lebenssituation? Was motiviert ihre Handlungen? Welche Charaktereigenschaften würden Sie ihnen jeweils zuschreiben?
 - Sind die Armen die guten und die Reichen die schlechten Menschen?
 - Wo würden Sie das Haushälterinnen-Paar einordnen?
 - „Geld verdirbt den Charakter“ lautet ein deutsches Sprichwort.
 - Könnte es auch über diesem Film stehen?
 - Deuten Sie das Bild vom „Geruch“?
- Was bedeutet es für die, die ihn tragen, was für die, die ihn bemerken?

M03_SuS

Arm und Reich II: Klassenverhältnisse



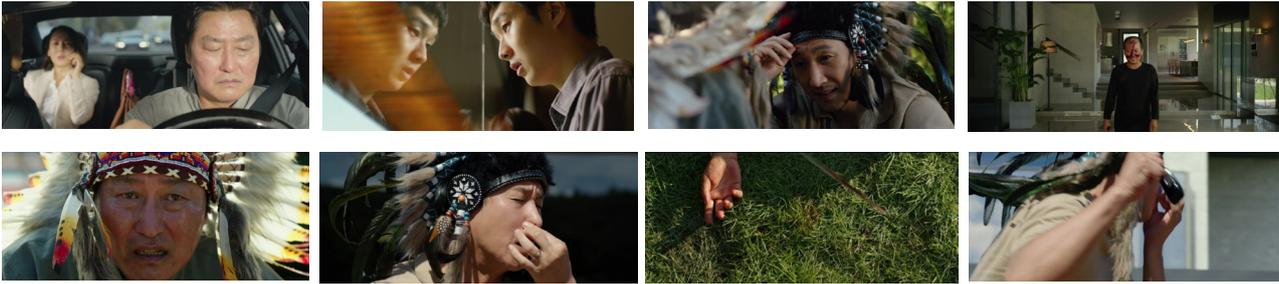
Wow. . . Alle sehen toll aus, oder? Alle sind so spontan gekommen, und trotzdem sehen sie so entspannt aus. . . Es wirkt alles so natürlich. Gehöre ich dazu? - Was meinst du? - Diese Gesellschaft, gehöre ich dazu? ...

Respect!

- Diskutieren Sie den zweimaligen (englischsprachigen) Einwurf „respect!“ im Film! Welcher „respect“ (Respekt, Achtung u.a.) könnte hier eingefordert werden? Welcher ist zu vermissen?
- Deuten Sie den o.a. Dialogtext. Was könnte Ki-woo zu seiner Frage veranlasst haben?
- Diskutieren Sie, was Auslöser und was Grund für Ki-taeks Tat sein könnte.
- Lässt sich auch das „Setting“ der beiden als Indianer für eine Deutung einbeziehen?

M03_L

Arm und Reich II: Klassenverhältnisse



Wow. . . Alle sehen toll aus, oder? Alle sind so spontan gekommen, und trotzdem sehen sie so entspannt aus. . . Es wirkt alles so natürlich. Gehöre ich dazu? - Was meinst du? - Diese Gesellschaft, gehöre ich dazu? ...

Respect!

- Diskutieren Sie den zweimaligen (englischsprachigen) Einwurf „respect!“ im Film! Welcher „respect“ (Respekt, Achtung u.a.) könnte hier eingefordert werden? Welcher ist zu vermissen?
Hier wäre auch noch die Bedeutungsbreite des engl. „respect“ zu klären. Fehlender Respekt - und auch an fehlende (Be-)Achtung wird man sicher auf Seiten der Parks (auch der Sohn, der mehr bemerkt, bleibt letztlich kühl). Er ist aber zu fragen, ob dies nicht auch umgekehrt für die Kims gilt. Auch der „Respekt“ vor der „Grenze“ könnte hier diskutiert werden.
- Deuten Sie den o.a. Dialogtext. Was könnte Ki-woo zu seiner Frage veranlasst haben?
Vielleicht wird sich hier Ki-woo bewusst, dass auch er „den Geruch nicht los wird“, die Schwärmerei Da-hyes keinen „Aufstieg“ ermöglicht, mit Blick auf die Fest-Gesellschaft, die sich viel „natürlicher“ in diesem Umfeld bewegt als er selbst, trotz allem Bemühens.
- Diskutieren Sie, was Auslöser und was Grund für Ki-taeks Tat sein könnte.
Die Bilder legen zwei Spuren aus: zum einen die Erkenntnis, dass man zwei unterschiedlichen Klassen angehört, zwischen denen es keinen Aufstieg gibt (Ki-woos Frage, der Geruch, den man nicht los wird). Zum anderen auch die würdelose Behandlung, das Ausbleiben jeden Mitgefühls für die verletzten Menschen (es geht Dong-ik nur um den Autoschlüssel) bzw. die Austauschbarkeit (Ki-taek ist für ihn keine Person sondern nur ein „Fahrer“) seiner „Angestellten“.
- Lässt sich auch das „Setting“ der beiden als Indianer für eine Deutung einbeziehen?
Das Indianer-Motiv taucht im Film ja auch schon im Zusammenhang mit dem Sohn der Parks auf. Dem eher freundlichen Image der (amerikanischen) Pfadfinder steht ein eher kriegerisches der (amerikanischen) Indianer entgegen. Im Zusammenhang dieser Szene könnte man auch auf das Motiv der „Verkleidung“ rekurrieren, die eine Gemeinsamkeit suggeriert, die eben nicht gegeben ist. Auch das Moment des fehlenden Respekts voreinander (der eigentlich zu erwarten wäre) könnte mit dem Indianer-Bild in Verbindung gebracht werden.

M04_SuS

Familienbilder

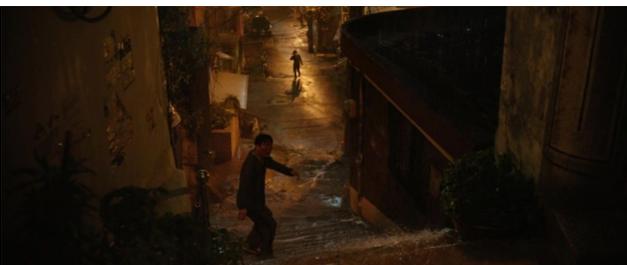


Meine Frau hat leider überhaupt kein Talent für den Haushalt. Sie kann nicht putzen, ihr Essen schmeckt grauenhaft... - Aber Sie lieben sie doch, oder? – (lacht) Selbstverständlich! Ich liebe sie! Das, was man so Liebe nennt...

- Was verbindet, was unterscheidet die Familien Park und Kim?
- Welche Kommunikations- und Umgangsformen pflegen sie?
- Würden Sie beide Familien als „intakte bzw. ideale Familien“ bezeichnen?
- Woran kann man die Zuneigung der Familienmitglieder bzw. der Ehepaare zueinander erkennen? Woran eine mögliche Distanz?
- Würden Sie beide Familien als repräsentativ (gezeichnet) für eine bestimmte Gesellschaftsklasse bezeichnen? Warum?

M05_SuS

Oben und Unten



Wow. . . Alle sehen toll aus, oder? Alle sind so spontan gekommen, und trotzdem sehen sie so entspannt aus. . . Es wirkt alles so natürlich. Gehöre ich dazu? - Was meinst du? - Diese Gesellschaft, gehöre ich dazu? - Wo willst du jetzt hin? - Ich muss runter. - Bleib doch einfach hier. - Ich muss runter. - Was willst du mit den Langweiligen dort draußen? Wieso kannst du nicht hierbleiben? - Ich gehe nicht zu denen, ich muss tiefer.

Assoziationsfeld Oben – Unten:

aufsteigen – absteigen – den Überblick haben – (auf jmd.) herabschauen – (zu jmd.) aufschauen – sich ducken / klein machen – (etwas) überblicken – (etwas / jmd.) übersehen ...

- Ergänzen Sie Bilder – ergänzen Sie Assoziationen.
- Gibt es konkrete Bilder, die für Sie genau auf die Situation im Film passen?
- Können Sie einzelne Filmbilder mit inneren Zuständen / Entwicklungen / Bewegungen der Figuren verbinden?

M06_SuS

Gewalt



Im Film gibt es – vor allem gegen Ende sehr explizite – Formen der Gewalt.

- Welche „Bilder“ könnten Sie (als „Vorgeschichte“) hier ergänzen?
- Diskutieren Sie, inwieweit auch vorher schon – vielleicht subtilere – Formen der Gewalt erkennbar sind.
- Wird dieser Gewaltausbruch auf sie eher verstörend, konsequent, übertrieben?
- Finden Sie Erklärungen für die Gewaltausbrüche am Ende des Films?
- Deutet man diesen Ausbruch als Kulminations- oder auch Wendepunkt: Was kulminiert hier? Gibt es eine „Wende“ am Ende?

Aus der Enzyklika „Centesimus annus“ von Papst Johannes Paul II aus dem Jahr 1991:

(34) Es ist strenge Pflicht der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu verhindern, dass die fundamentalen menschlichen Bedürfnisse unbefriedigt bleiben und dass die davon betroffenen Menschen zugrunde gehen. Diesen notleidenden Menschen muss geholfen werden, sich das nötige Wissen zu erwerben, in den Kreis der internationalen Beziehungen einzutreten, ihre Anlagen zu entwickeln, um Fähigkeiten und Ressourcen besser einbringen zu können. Noch vor der Logik des Austausches gleicher Werte und der für sie wesentlichen Formen der Gerechtigkeit gibt es etwas, das dem Menschen als Menschen zusteht, das heißt auf Grund seiner einmaligen Würde. Dieses ihm zustehende Etwas ist untrennbar verbunden mit der Möglichkeit, zu überleben und einen aktiven Beitrag zum Gemeinwohl der Menschheit zu leisten. [...]

Die Nachfrage nach einem qualitativ befriedigenderen und reicheren Leben ist an sich berechtigt. Man muss dabei aber die neue Verantwortung und die neuen Gefahren unterstreichen, die mit dieser geschichtlichen Phase zusammenhängen. In der Art und Weise, wie die neuen Bedürfnisse entstehen und definiert werden, drückt sich immer auch eine mehr oder weniger zutreffende Auffassung vom Menschen und seinem wahren Wohl aus. Die Entscheidung für bestimmte Formen von Produktion und Konsum bringt immer auch eine bestimmte Kultur als Gesamtauffassung des Lebens zum Ausdruck. [...]

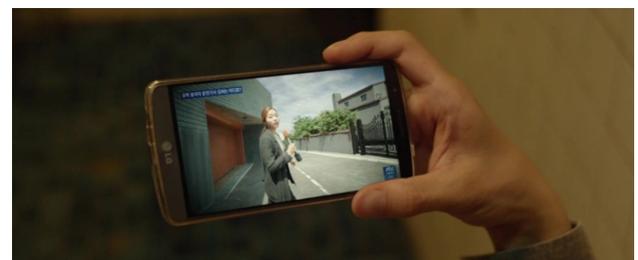
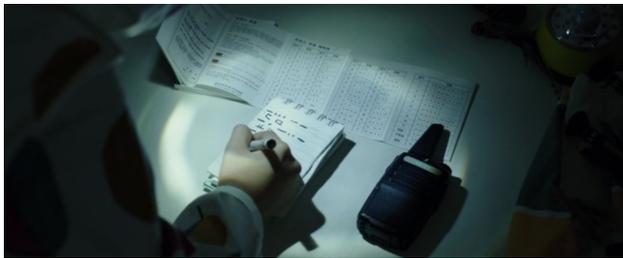
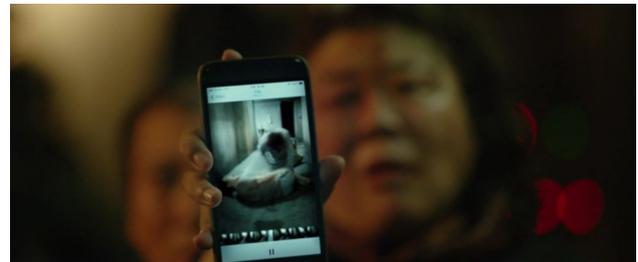
(36) Nicht das Verlangen nach einem besseren Leben ist schlecht, sondern falsch ist ein Lebensstil, der vorgibt, dann besser zu sein, wenn er auf das Haben und nicht auf das Sein ausgerichtet ist. Man will mehr haben, nicht um mehr zu sein, sondern um das Leben in Selbstgefälligkeit zu konsumieren. Es ist daher notwendig, sich um den Aufbau von Lebensweisen zu bemühen, in denen die Suche nach dem Wahren, Schönen und Guten und die Verbundenheit mit den anderen für ein gemeinsames Wachstum jene Elemente sind, die die Entscheidungen für Konsum, Sparen und Investitionen bestimmen. In diesem Zusammenhang kann ich nicht allein an die Pflicht der Nächstenliebe erinnern, das heißt die Pflicht, mit dem eigenen „Überfluss“ und bisweilen auch mit dem, was man selber „nötig“ hat, zu helfen, um das bereitzustellen, was für das Leben des Armen unentbehrlich ist. Ich weise auch darauf hin, dass eine Entscheidung, lieber an diesem als an jenem Ort, lieber in diesem und nicht in einem anderen Sektor zu investieren, immer auch eine moralische und kulturelle Entscheidung ist. Unumgängliche wirtschaftliche Bedingungen und politische Stabilität vorausgesetzt, wird die Entscheidung zu investieren, das heißt einem Volk die Chance zu geben, seine eigene Arbeit zu verwerten, auch von einer Haltung der Sympathie und von dem Vertrauen in die Vorsehung bestimmt. Gerade darin kommt die menschliche Qualität dessen zum Vorschein, der die Entscheidung trifft.

([http://www.kathpedia.com/index.php?title=Centesimus annus \(Wortlaut\)#IV. Kapitel: Das Privateigentum und die universale Bestimmung der G.C3.BCter](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Centesimus_annus_(Wortlaut)#IV._Kapitel:_Das_Privateigentum_und_die_universale_Bestimmung_der_G.C3.BCter))

- Informieren Sie sich über Grundzüge und Prinzipien der christlichen Soziallehre.
- Wie beurteilen Sie von zentralen Begriffen wie „Würde des Menschen“, „Gerechtigkeit“, „Chancengleichheit“, „Solidarität“ u.a.m. her das Handeln der Figuren und ihre Welt?
- Liest man den Film als Parabel auf gesellschaftliche Zustände – welche Gesellschaften würden Ihnen dabei in den Blick kommen?
- „God’s Own Country“ – wo und wie sind die USA im Film präsent?

M08_SuS

Kommunikation und Technik



Im Film finden sich viele unterschiedliche Formen der Kommunikation: neben der direkten sind es vor allem moderne und ältere technische (Telefon, Walkie Talkie, Smartphone und die bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gebräuchliche Kommunikation über das Morsealphabet).

- Welche Funktionen haben sie (für die Figuren) im Film?
- Welche Zuverlässigkeit / welchen „Wahrheitsanspruch“ vermitteln sie?
- Diskutieren Sie, inwieweit diese Formen auch als Metaphern bzw. Symbole im Film funktionieren.



Mein Großvater sammelt diese Gelehrtensteine schon seit seiner Zeit als Offizier. Dieser Stein ist was Besonderes, er bringt der Familie (materiellen) Wohlstand und gute Prüfungsergebnisse. – Min-hyuk! . . . Wow, das ist ja wirklich metaphorisch. – Diesen Stein, wie nennt man den noch mal? Landschaftsstein? Wieso hast du nicht die ganze Zeit diesen Stein dabei? – Der will mich einfach nicht loslassen. Anyway, er hat dieses geradezu basquiateske Feeling und das schon als Neunjähriger! Bemerkenswert, nicht wahr? Also, ich denke, man erkennt bei allen Bildern Da-songs geniale, exzentrische Qualität. Unser Da-song ist ein geborener Künstler. . . . Sehen Sie sich das mal an! – Das ist aber metaphorisch! Sehr eindrucksvoll! – Wirklich stark, nicht wahr? Herr Kevin, Sie haben einen guten Blick für sowas. – Das soll ein Schimpanse sein, hab ich recht? – Ein Selbstportrait...

Suiseki (jap. 水石, dt. „Wasser [und] Stein“) ist die Kunst, in der Natur vorgefundene Steine in meditativ ansprechender Weise zu präsentieren. Geläufig ist ebenfalls die Bezeichnung als **chinesischer Gelehrtenstein** (chinesisch 供石, Pinyin gòngshí, englisch Scholar's Rock). Vor etwa 2000 Jahren begannen die Chinesen, Gelehrtensteine in der hohen Beamtenerschaft und in Künstlerzirkeln gemeinsam mit Kalligraphien und Bildern auszustellen, weshalb Suiseki eigentlich ein Aspekt der chinesischen Kunst ist. Ab dem 6. Jahrhundert übernahmen die Koreaner und Japaner die Suiseki-Kunst. Kleinere Gelehrtensteine befinden sich meistens in Innenräumen, größere Steine nehmen besonders in der chinesischen Gartenkunst eine zentrale Rolle ein.

Suiseki werden in der Regel auf zwei verschiedene Weisen präsentiert:

1. Der Stein wird mit einem Holzsockel (Daiza) versehen.
2. Der Stein wird auf ein wasserdichtes Tablett oder in eine Schale aus Keramik (Suiban) oder Bronze (Doban) gelegt.

Bei diesen Steinen handelt es sich nicht um irgendwelche Steine, es müssen ausdrucksstarke Steine mit besonderer Form, Farbe und Textur sein. Man unterscheidet zwischen Landschafts- und Objektsteinen. Erstere spiegeln Landschaften wie Berge, Seen oder Flüsse wider, während Objektsteine Formen besitzen, die an Tiere oder Skulpturen erinnern.

Die Steine sind natürlichen Ursprungs und werden in Flüssen, Meeren sowie Karstgebieten gefunden. Sie dürfen vom Menschen nicht formgebend bearbeitet werden. Eine Ausnahme hierbei bildet das Schneiden von Steinen, um dadurch den zu repräsentierenden Teil vom Rest des Steines zu trennen oder um eine plane Grundfläche für eine ansprechendere Präsentation zu schaffen.

(Quelle: Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Suiseki>)

- Zwei „Kunstgegenstände“ spielen im Film eine Rolle.
- Überlegen Sie, inwieweit sie für eine Charakterisierung der Figuren bzw. Figurengruppen stehen könnten.
- Welche Rolle spielen sie für ihre „Besitzer“?
- Am Ende dient der Stein auch als „Waffe“.
Haben Sie eine Deutung für dieses Bild?

M10_SuS

Der Schluss des Films



Ich habe heute einen Plan gefasst. Einen fundamentalen Plan. Ich möchte Geld verdienen. Ganz viel Geld. Wenn ich genug Geld habe, werde ich das Haus kaufen. Den ersten Tag dort werden Mama und ich im Garten verbringen. Weil die Sonne so schön scheint. Wir werden dort auf dich warten. Du musst einfach nur die Treppe hochsteigen. Bis dahin, pass` auf dich auf.

- Der Schlussteil des Films enthält zwei Off-Erzählungen (Sohn und Vater Kim). Warum könnte sich der Regisseur hier für dieses (unerwartete) Stilmittel entschieden haben?
- Anfangs- und Schlussbild des Films bestehen aus der gleichen Einstellung auf das Kellerfenster der Wohnung der Familie Kim zu unterschiedlichen Zeiten. Deuten Sie diesen Rahmen. Was hat sich geändert bzw. für wen? Hat sich nichts geändert?
- Gibt es Gewinner und Verlierer bei den zehn Protagonisten? Wer hat etwas verloren, wer hat etwas gewonnen? Wer ist am Ende zufriedener, wer unzufriedener?
- Ist der Schluss des Films für Sie ein Happyend (oder wenigstens ein „erlösender“ Schluss)?

M10_L

Der Schluss des Films



Ich habe heute einen Plan gefasst. Einen fundamentalen Plan. Ich möchte Geld verdienen. Ganz viel Geld. Wenn ich genug Geld habe, werde ich das Haus kaufen. Den ersten Tag dort werden Mama und ich im Garten verbringen. Weil die Sonne so schön scheint. Wir werden dort auf dich warten. Du musst einfach nur die Treppe hochsteigen. Bis dahin pass auf dich auf.

- Der Schlussteil des Films enthält zwei Off-Erzählungen (Sohn und Vater Kim). Warum könnte sich der Regisseur hier für dieses (unerwartete) Stilmittel entschieden haben?
Dienen die Bilder bislang einer „auktorialen“ Erzählung, so wird hier ein Erzähler eingeführt. Damit ist der „Realismus“ der bisherigen Erzählung gebrochen, die Erzählung ab hier als subjektiv kenntlich gemacht. Damit wird deutlich, dass es sich hier in weiten Teilen um eine Vorstellung (Ki-woos) handelt, die nicht oder noch nicht Realität ist, bzw. sein inneres Empfinden/Wünschen spiegelt.
- Anfangs- und Schlussbild des Films bestehen aus der gleichen Einstellung auf das Kellerfenster der Wohnung der Familie Kim zu unterschiedlichen Zeiten. Deuten Sie diesen Rahmen.
Was hat sich geändert bzw. für wen? Hat sich nichts geändert?
Eine Änderung zum Positiven legt das Schlussbild m.E. eigentlich nicht nahe. Entweder der Zuschauer rekurriert auf die Ähnlichkeit der Bilder und spricht sich für eine unveränderte Situation aus, oder er betont das Winterliche des Außen, das dann eher noch für eine deutlichere „Kälte“ und „Düsternis“ spricht. Beides könnte man durchaus auf die Geschichte (und ihren möglichen Ausgang) beziehen (es gibt keinen „Aufstieg“, die Situation für die Familie ist unverändert „im Keller“).
- Gibt es Gewinner und Verlierer bei den zehn Protagonisten? Wer hat etwas verloren, wer hat etwas gewonnen? Wer ist am Ende zufriedener, wer unzufriedener?
Verlierer sind ganz offenkundig die Toten am Ende des Films und dadurch auch jene, die ihnen verbunden sind bzw. waren. Zu fragen wäre aber, wer vielleicht etwas an Hoffnungen (Ki-woo?) oder an Erkenntnis (Vater, Sohn Kim? Sehr optimistisch und spekulativ: die Familie Park?) gewonnen haben könnte.
- Ist der Schluss des Films für Sie ein Happyend (oder wenigstens ein „erlösender“ Schluss)?
Neben dem Schlussbild ist noch der „Plan“ Ki-woos ein Schlusselement, das man sowohl optimistisch fortführen könnte, aber auch durch die Aussagen des Vaters zur Sinnhaftigkeit von Plänen (nur ein Plan funktioniert: der, der kein Plan ist) in Zweifel ziehen könnte.

M11_SuS**Statement und Hoffnungen des Regisseurs****Der Regisseur Bong Joon-ho zu seinem Film:**

Für Menschen mit unterschiedlichen Lebensumständen ist ein Zusammenleben im selben Raum nicht leicht.

In dieser traurigen Welt kommt es zunehmend dazu, dass zwischenmenschliche Beziehungen, die auf Koexistenz oder Symbiose beruhen, nicht bestehen können. Das hat zur Folge, dass eine Gruppe in eine parasitäre Beziehung zu einer anderen gedrängt wird.

Wer kann inmitten einer solchen Welt mit dem Finger auf eine Familie zeigen, die sich im ewigen Kampf ums Überleben abrackert, und diese Menschen Parasiten nennen?

Es ist nicht so, dass sie von Beginn an Parasiten waren. Sie sind unsere Nachbarn, Freunde und Kollegen, die lediglich an den Rand des Abgrunds gedrängt wurden.

Diese filmische Darstellung gewöhnlicher Menschen, die in ein unvermeidliches Chaos geraten, ist

*eine Komödie ohne Clowns und
eine Tragödie ohne Bösewichte,*

die beide zu demselben Ergebnis führen werden – einem gewaltigen Durcheinander und einem Sturz, kopfüber die Treppe hinunter.

Sie alle sind zu dieser unaufhaltsam wilden Tragikomödie herzlich eingeladen.

Fragen:

- Wie stehen Sie zu diesem Kommentar?
- Trifft das Ihrer Meinung nach zu? Bzw. was trifft zu, was weniger, was evtl. gar nicht?

Was erhofft sich der Regisseur vom Film:

Ich hoffe, dass er dem Publikum einiges zum Nachdenken mit auf den Weg gibt. Der Film ist zum Teil lustig, aber auch beängstigend und traurig. Wenn es ihm gelingt, die Zuschauer dazu anzuregen, nach dem Kinobesuch bei einem Drink über alle Ideen zu diskutieren, die ihnen beim Schauen eingefallen sind, könnte ich mir nichts Wunderbareres vorstellen.

Fragen:

- Werden die Hoffnungen des Regisseurs in Erfüllung gehen?
- Welche Wirkung hat der Film bei Ihnen ausgelöst?

Quelle: Beide Zitate sind dem Presseheft zum Film entnommen (Regiekommentar S. 10 und Hoffnungen S. 13).

Parasitismus, auch **Schmarotzertum**, im engeren Sinne bezeichnet den Ressourcenerwerb eines Lebewesens (genannt **Parasit**) mittels eines in der Regel erheblich größeren Organismus einer anderen Art. Meist dient die Körperflüssigkeit dieses Organismus als Nahrung. Der auch als Wirt bezeichnete Organismus wird dabei vom Parasiten geschädigt, bleibt aber in der Regel am Leben.

In seltenen Fällen kann der Parasitenbefall auch zum Tod des Wirtes führen, dann aber erst zu einem späteren Zeitpunkt. Parasiten, deren Parasitismus gewöhnlich zum Tode führt, werden als *Parasitoide* oder *Raubparasiten* bezeichnet, beispielsweise Schlupfwespen. Parasitismus ist eine Form der interspezifischen Wechselbeziehungen. Wird dem Wirt hingegen kein Schaden zugefügt, wird das als Probiose bezeichnet, beispielsweise beim Kommensalismus. [...]

Parasit leitet sich etymologisch ab von altgriechisch παράσιτος *parásitos*, deutsch ‚bei einem Anderen essend, Schmarotzer‘, [...] Das deutsche Wort *Schmarotzer* für einen Parasiten stammt vom mittelhochdeutschen *smorotzer* ab, das so viel wie *Bettler* heißt.

Parasiten sind in hohem Maße spezialisierte Lebewesen. Ihr Habitat ist in der Regel auf einige wenige Wirtsarten beschränkt, nicht selten findet sich nur eine einzige Wirtsart. Parasitismus zeigt sich in sehr vielfältigen Formen. Es gibt Zweifelsfälle, in denen Parasitismus von anderen Interaktionen zwischen Arten schwer zu unterscheiden sind. Parasitismus ist beileibe kein seltenes Phänomen, denn die überwiegende Zahl aller Lebewesen parasitiert. Unter dem Vorbehalt, dass sich keine genauen Zahlen festlegen lassen, wird ein Verhältnis von bis zu 4:1 angenommen. Das Auftreten der nächsten Generation im Wirt wird als Patenz bezeichnet.

Im Allgemeinen ist ein Parasit stark von seinem Wirt abhängig. Das Parasitieren kann sich auf verschiedene Wirtsfaktoren beziehen wie beispielsweise Körpersubstanz, Nahrungsangebot, Sauerstoffbedarf, Osmotik, pH-Verhältnisse oder Wärmehaushalt.

Parasitismus ist allgegenwärtig, so dass sich praktisch alle Lebewesen damit auseinandersetzen müssen. Nicht selten findet man auf bzw. in einem einzelnen Lebewesen Dutzende verschiedener Parasiten, wobei die Mikroorganismen unberücksichtigt bleiben. Bei Waldmäusen fand man nicht weniger als 47 parasitierende Arten.

Je nach Ausmaß des Parasitenbefalls ist die Belastung des Wirtes verschieden groß. Auch wenn Parasitenbefall den Wirt nicht lebensbedrohlich schädigt, wirkt er sich doch stets negativ auf dessen Wachstum, Wohlbefinden, Infektanfälligkeit, Fortpflanzung oder Lebensdauer aus. So können giftige Stoffwechselprodukte des Parasiten, zurückgebliebene innere oder äußere Verletzungen oder der Entzug von Nahrung eine Verkürzung des Lebens zur Folge haben, insbesondere bei weiteren ungünstigen Umweltbedingungen. Wirte verhalten sich allerdings keineswegs passiv gegenüber ihren Parasiten, sondern sind meist imstande, Zahl und Schadeffekt durch geeignete Abwehrmechanismen zu begrenzen. In einer gemeinsamen Entwicklung (Koevolution) passten sich Wirte und ihre Parasiten einander an. Dadurch entwickelte sich in jedem Stadium der Evolution ein Gleichgewicht, bei dem der Parasit profitiert, ohne dem Wirt, der ja seine „Existenzgrundlage“ darstellt, mehr als nötig zu schaden oder ihn gar völlig zu vernichten (denselben Mechanismus gibt es bei Infektionskrankheiten zwischen Erreger und Wirt bezüglich Virulenz, Krankheitsverlauf und Immunabwehr).

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Parasitismus>)

- Informieren Sie sich über die Begriff in den verschiedenen Verwendungszusammenhängen (Biologie, Sozialwissenschaften, Psychologie etc.).
- Finden Sie ihn als Titel für diesen Film passend?
- Welchen Figuren könnten sie ihm zuordnen?
- Wer ist der „Parasit“ – wer der „Wirt“?
- In welcher Weise zeigt sich hier „parasitäres Verhalten“?
- „Im Allgemeinen ist ein Parasit stark von seinem Wirt abhängig.“ – Welche „Abhängigkeiten“ sehen sie bei den Filmfiguren?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk